

General-Anzeiger

Er scheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstags und Sonnabend.

Bezugspreis vierteljährlich für Abholer 1 Mk., durch Boten in Remberg 1.10 Mk., in Remberg, Hohen und den Dabobühren 1.15 Mk. und durch die Post 1.24 Mk.

für

Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.

Für die Redaktion verantwortlich: Ernst Koeller-Remberg. Druck und Verlag von Ernst Koeller, Remberg.

Inserate kosten die fünfgehaltene Zeitspaltel oder deren Raum 10 Pf.

Als Beilage erscheint das wöchentlich achtente Unterhaltungsblatt „Zeitspiel“. Einzelne Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 89.

Remberg, Donnerstag den 30. Juli

1903.

Medizinische Wochenplauderei.

Wie empfindlich der Hörsinn ist, haben wir schon viele Menschen am eigenen Körper empfunden, auch die Wirkung verschiedener Arzneimittel, wie Salicyl und Chinin, die oftmals sehr bald ein unangenehmes Ohrenrauschen erzeugen, ist bekannt. Neuerdings ist festgestellt worden, daß auch andere Giftstoffe, wie das Jod, durch die Aufnahme in das Blut, zu einer Schädigung der Gehörorgane führen können. Es sind neuerdings mehrere derartige Fälle beschrieben worden, und besonders steigt eine hochgradige Schwerhörigkeit im Vordergrund der Erscheinungen, hierzu gesellen sich jedoch auch Schwindelanfälle, die mit kurzer Bewußtlosigkeit einhergehen und mit Erbrechen enden. Finden sich bei einem starken Trinken oder Rauchen bei normalen Körperbefunden eine Herabsetzung des Gehörs oder subjektive Geräusche, so kann man rechtzeitig die Diagnose auf eine Gehörkrankung stellen. Zur Heilung ist eine völlige Abstinenz auf mindestens 8 Wochen erforderlich, da die Heilung nur sehr langsam fortschreitet. Eine Einschränkung des Alkohols- und des Tabakgenusses reicht nicht aus, da schon geringe Mengen des Giftes den Verfall in seinem Krankheitsstadium erhalten.

Neuerdings sind auf Anregung des Prof. Hellige in Breslau Untersuchungen über die Beschaffenheit der Spinalflüssigkeit angestellt worden. Hervorgehoben waren dieselben durch die amtlichen Warnungen vor der Spinalflüssigkeit und ihrer gefährlichen blutvergiftenden Wirkung, die von der Schweiz ausgingen. Da die Untersuchungen von außerordentlicher Wichtigkeit sind, seien die Ergebnisse im folgenden angegeben:

Die gebräuchlichsten Lintur behelfen weder in frischem Zustande noch bei längerem Gebrauch gesundheitschädliche Organismen und entfalten insbesondere gerade den Erregern von Blutvergiftungen gegenüber eine sehr große desinfizierende Wirkung. Wenn sich gleichwohl gelegentlich schwere septische Erkrankungen an Spinalflüssigkeit feststellen, so sind diese zweifellos entweder auf die Einschleppung pathogener Keime von der Hautoberfläche aus im Augenblick der Verletzung oder auf eine nachträgliche Infektion der Wunde, insbesondere durch Ausstrichen mit dem Wundde oder durch Berührung mit unsterilen Zeigefingern und Fingerringen zurückzuführen. Eine nachträgliche Verletzung der vorgefundnen Mikroorganismen auf dem Wege durch Abstreifen eines Tintenklebendes ist unbedenklich. Die Spinalflüssigkeit stellt vielmehr ein in kleinen Mengen völlig ungefähliches, von pathogenen Mikroorganismen freies Präparat dar, demgegenüber keine andere Maßregeln erforderlich sind, als die Wohlerzogenheit und Sauberkeit.

Im Auftrage des Reicherversicherungsamtes sind Versuche angestellt worden, um die Bedeutung Kochs von der Wesens-erschaffenheit der Krankheitserreger bei der Menschentuberkulose und bei der Rinderpestschiz zu erweisen. In der Berliner Medizinischen Gesellschaft wurden die Ergebnisse mitgeteilt. Bei allen Versuchen wurde die Krankheit durch Einimpfung des aus dem Erreger enthaltenden Materials in das Unterhautzellgewebe erzeugt. Fast überall zeigte sich an den Tieren, denen perflüssigtes Material eingespritzt war, eine starke Entzündung an der Einstichstelle, von wo sich eine allgemeine tödlich endende Tuberkulose entwickelte. Anders verhielten sich die Tiere, denen tuberkulöse Massen eingespritzt wurden, die von erkrankten menschlichen Individuen herrührten. Eine allgemein fortschreitende Rindertuberkulose zeigte sich zwar nicht, allein diejenigen Tiere, die mit von daruntertuberkulösen Kindern herkommenden Massen geimpft waren, erlitten allgemeine Tuberkulose. Hiermit ist also unter gewissen Umständen die Möglichkeit der Übertragung von Menschentuberkulose auf das Rind erwiesen und Kochs Theorie in gewissem Sinne widerlegt. Auch andere

Forscher betonten in scharfer Weise, daß der Kochsche Satz von der Übertragbarkeit der Menschentuberkulose auf das Rind nicht mehr zu halten sei, ebenso ist die Möglichkeit der Übertragung der Rindertuberkulose auf den Menschen nicht zu bestreiten. Hieran schließt sich natürlich die Forderung, daß die seit Jahren durchgeführten sanitätspolizeilichen und hygienischen Maßnahmen, die sich auf die Beschaffung und Handhabung bei der Milchermehrung der Rinder beziehen, auch ferner aufrecht erhalten werden.

Vor kurzem fand in Dresden der deutsche Kongress für Volks- und Jugendpflege statt; aus den Verhandlungen sei besonders die Ansicht des Schulrats Dr. Kerckhoff hervorzuheben, der betont, daß die gegenwärtig in den Schulen für Tünnen zur Verfügung gestellte Zeit nicht genüge. Es müßte täglich $\frac{1}{2}$ Stunde in den Schulen geturnt werden. In München sei bei allen Fortbildungsschulen für Schüler unter 16 Jahren der Turnunterricht obligatorisch. Auch in Frankreich gebe es keine Fortbildungsschulen ohne obligatorische Körperübung, in Deutschland dagegen keine mit einer solchen. Auch die Beschaffung geeigneter Spielplätze sei von den Stadtverwaltungen zu verlangen, gegen letztere werden mit der Zeit die schwersten Anklagen sich erheben, wenn sie auf die Herstellung der Spielplätze nicht das nötige Gewicht legen würden. Keine städtische Promenade solle angelegt werden ohne einen Turn- und Spielplatz für die Jugend, da bis jetzt für Kinder zu wenig Spielgelegenheit sei. Auf der Straße verbiete es die Polizei, in den Promenaden der Aufseher, auf den Höfen der Hauswirt. Auch der obligatorische Schwimmunterricht müsse von den Stadtverwaltungen gefördert werden, wie dies bereits in einzelnen Großstädten, wie Berlin und Hamburg, getan wurde. Nebenbei sei mit den Worten, daß es nicht genüge, Luft und Licht in die Wohnungen zu bringen, die Bodenverhältnisse und das Verfallsverhalten zu regeln, sondern eine der wichtigsten Aufgaben der Städte bleibe immer eine gesunde Erziehungspolitik. Ferner wurde es sehr gerühmt, daß die angelegten Anlagen für Turn- und Spielplätze seien und daß die vielen Grausigkeiten gegen das Jugendvolk abgehört würden. Ein Beispiel sollte kein Schandfleck sein, und besonders für Volksschulen müßten derartige Anlagen zum Spiel zur Verfügung gestellt werden. Die Einrichtung von Volksparks, wie sie bereits in London bestehen, müsse gefördert werden, und müßten dieselben möglichst in der Mitte eines Viertels mit dichter Bevölkerung liegen. Die Volksparks sollen jedoch nicht zur Bewunderung der Fremden und für gefittelt einwandernde Spaziergänger, sondern zur freien Bewegung des Volkes sein. In Deutschland habe die Anlage von Volksparks in den Industriestädten weit gegen das Ausland zurück, und seien in Berlin diese Parks ziemlich weit an der Stadtgrenze gelegen. Sehr eingehend behandelt und anerkannt wurde der Gedanke des Kaisers besprochen, den Gannwald bei Berlin als Volkspark zu stiften. Es würde dies eine Anlage werden, wie sie an Größe und landwirtschaftlicher Schönheit keine europäische Stadt aufzuweisen hätte.

lokales und Provinziales.

Remberg, den 29. Juli.

— Eine auffällige Erscheinung in diesem Sommer bildet das auch hier und in der Umgebung zu konstatierende fast völlige Fehlen von Schmetterlingen. Das Ausbleiben der leicht beschwingten Schar wird allerdings von den Landwirten und Gärtnern nicht unangenehm empfunden, da mit ihr auch die Klappenplage ausbleiben ist. Die Ursache dieser ungewöhnlichen Erscheinung dürfte in der milden Witterung zu suchen sein, die eine vorzeitige Entwicklung der Insekten herbeiführt. Bei der Kälte im April und Mai sind die Tiere dann eingegangen.

— Falls Wetter-Prognose lautet für die nächste Zeit lautet: 25.—31. Juli: Die Regen nehmen ab. Die Gewitter werden selten. 1.—10. August: Es ist sehr trocken. Nur dem vereinigt kommen Niederschläge vor. Die Temperatur liegt über der normalen. Die Gewitter sind nicht zahlreich. Der 8. August ist ein kritischer Termin. Der 8. August ist ein kritischer Termin. Der 8. August ist ein kritischer Termin. Der 8. August ist ein kritischer Termin.

— Aus der Gbhuu. Kürzlich fand in der Ebene eine Stall-Tierchau statt, zu der der Landwirtschaftliche Verein zu Wartenburg 200 Mark und die Landwirtschaftskammer 150 Mark gestiftet hatten. An derselben nahm als Preisrichter u. a. Herr Graf, der Vorsitzende des Landwirtschaftlichen Vereins Jahn, teil, der in der letzten Sitzung seines Vereins in folgender Weise über die Viehzucht der Ebene berichtete: Die Viehzucht in der Ebene ist der Jahnher Gegend weit voraus. Müllersche Ställe bei wenig Areal sind dort zu bemerken; 4. B. in Wackitz, wo ein Besitzer K. bei 70 Morgen Land und 6 Morgen Wiese 4 Pferde, 12 Rinder und 13 Schweine im Stalle stehen hat. Ein anderer Besitzer H. hat bei 56 Morgen Land und 8 Morgen Wiese einen Viehbestand von 4 Pferden, 13 Rindern und einer großen Anzahl Schweine aufzuweisen. In Wartenburg konnte der Besitzer K. bei 46 Morgen Acker und 13 Morgen Wiese 3 Pferde und 15 Rinder halten. Eine derartige Viehhaltung bei so geringer Morgenzahl ist in der Jahnher Gegend als auf dem Stämmen gar nicht aufzuweisen. Ebenso sei es hinsichtlich der Qualität. In der Ebene halte man auf ein gutes Zuchtmaterial und lasse nicht dem Händler das beste Vieh aus dem Stalle ausführen. Die Folge sei dann eine gute Nachzucht.

— Wittenberg. Drei Chinesen vom 3. B. Lailon des 20. Regts., darunter der Musketier Seiffert von hier, haben unsere Stadt verlassen, um sich nach Hamburg zu begeben, wo sie einem dort zu bildenden Ersatzbataillon für China eingereiht werden sollen. Das Bataillon wird am 2. August eingeschifft werden.

— Bretzin, 25. Juli. Nach tritt der Tod den Menschen an! Am Dienstag Abend verstarb an Verblutung die Ehefrau Schroder aus Hinterlau. Gen. Frau kehrte vom Felde heim, als ihr am Bein eine Ader platzte. Die Wundung war so stark, daß ein Stücken nicht möglich war, und es ärztliche Hilfe herbeiführen, was es bereits zu spät. Die bedauernswerte Frau gab nach längstens einer halben Stunde ihren Geist auf. Frau Schroder war 34 Jahre alt.

— Halle, 24. Juli. Der von der Provinz seit 4 Uhr 45 Min. hier entfallende Fernzug überführt bei Dessau einen etwa 45jährigen Mann und tötete ihn, indem der Kopf von einem Stämme getrennt wurde.

— Kaufitz, 21. Juli. Adhällisches Familienleben. Folgendes Anekdoten enthält die „Kauzicher Jg.“. „Ach warne hiermit jeden, der Lust zum Heiraten hat, sich eine solche Schwiegermutter anzuschaffen, wie ich eine habe, da kann man Geld los werden.“ (Folgt Unterfisch).

— Ditzsch, 23. Juli. Wie gefährlich es ist, Kindern Gelegenheit zu geben, längere Zeit gefandenes geichmotes Obst zu erlangen, lehrt folgender Fall. Er möchte jeder Hausfrau zur Warnung dienen! Ein höherer Knecht, war über bereits 1 Tag gefandene Krüchen geraten, die inzwischen schon etwas beschlagen waren. Bald zeigten sich Symptome von Vergiftung. Ein hinzugeleiteter Arzt vermochte glücklicherweise, da es noch nicht zu spät war, Hilfe zu bringen. Also Vorsicht!

— Kirchhain. Ein furiöser Fall spielte sich dieser Tage im nahegelegenen N. ab. Ein Zuerwerblicher übergab seinem Bierfahrer neben diversen Fässern vier auch einige Fass Eßig zur Verlegung an etliche Kaufleute. Der Bierfahrer lieierte die Fässer prompt ab, verließ sich jedoch bei dem Abfuß derselben infolieren, als er dem Gehilfen in N. statt eines Fasses vier ein Fass Eßig gab. Dieser Irrtum sollte sich aber am Bestimmungstage bitter rächen. Mehrere von der Mutterung heimkehrende Ge-

sellten verspüren infolge der an diesem Tage herrschenden Hitze einen gemaltigen Durst und veranlassen die Wirt, ein frisches Fass anzufüllen. Ohne Besinnen stürzte das erste Glas hinunter und merkte leider erst jetzt, daß er Eßig genossen habe.

— Mühlberg. Unter dem Verdachte, sich gegen das Lehrgangsmittelgesetz vergangen zu haben, indem er zur menschlichen Nahrung unangenehmes Fleisch zu Würstchen verarbeitet haben soll, befand sich im hiesigen Amtspräsidenten der Fleischhauer Paul Zähler aus Chemnitz. Dieser hat sich nun in vergangen Nacht erlöst.

— Gurfur, 26. Juli. Am Freitag Abend begab sich die etwa 40 Jahre alte Tochter des verstorbenen Amtspräsidenten in dem uns benachbarten Stadtkamp nach dem Bahnhofs, um dort einen Brief abzugeben, kehrte aber nicht wieder nach Hause zurück. Am Sonntag Abend vormittag wurde die Vermisste unterhalb des Bahnhofs auf einem noch bestehenden Roggenfelde als Leiche aufgefunden. Sie lag mit dem Gesicht nach unten. Der Roggen war zertritten, als ob ein Kampf stattgefunden hätte. Der Hut des Vermissenen lag nicht weit davon, und der Roggenhalm stand aufgetan am Straßeneck. Von dem Mörder hat man noch keine Spur.

— Magdeburg. Ein aufregender Zwischenfall ereignete sich dieser Tage im hiesigen „Zirkus Variete“, in welchem der Kunstreiter Lange-Veinert zum erstmalig die bekannte Scheitelfahrt vorführen wollte. Infolge eines kurz zuvor niedergegangenen Gewitters hatten sich die obersten Balken der hölzernen Fahrbahn benachbarten, daß Herr Veinert keine Möglichkeit hatte, den erforderlichen Anlauf zu nehmen. Da aber infolge der langwierigen Reparaturarbeiten das jährlich erscheinere Publikum ungeduldig wurde und schließlich zu lärmenden Kundgebungen überging, sagte L. trotz aller Schwierigkeiten sein waghalsiges Kunststück auf gut Glück. Er hatte jedoch die mittlere Scheitelfahrt passiert, als sich die entwaldete Fahrbahn als zu gering erweist, so daß er mit seinem Wagnis, zum größten Schrecken des Publikums, aus voller Höhe in die Tiefe stürzte und bewußtlos liegen blieb. Fersenwunde mußte den Verfalligen auf dem Wege tragen. Trotz seines gefährlichen Falles erlitt er nur leichte Verletzungen.

— Stenda. Eine reizende Ehe scheint hier eine Ehefrau geführt zu haben, die durch folgendes Anekdoten in einer hiesigen Zeitung ankündigt, daß sie ihren Ehemann verlassen will. „Mein Mann ist verloren gegangen; wer ihn findet, kann ihn behalten. Frau Nagel, Breitenstraße 33.“

— Weimar, 27. Juli. Benannt wird bei dem 23. B. M. die 167. Jahre alte Tochter des Schauspielers Scherff, der 3. J. mit einem elektrischen Theater auf hiesigem Schützenplatze taget. Sie ist noch am Abend des genannten Tages mit einem unbekanntem Manne geheiratet worden, und es liegt der begründete Verdacht vor, daß sie in die Hände eines Wädhändler gefallen ist, der sie schon in Kindheit zur Mitternacht nach Kopenhagen zu überredet hatte.

— Gera, 26. Juli. Ein großlicher Mord ist im benachbarten Waltersdorf verübt worden. Gestern fand man die 21 Jahre alte Dienstmagd des Gutsbesizers Preger mit gehaltenerm Schädel in einem Kornfelde ab. Das hiesige Knecht hat verlegt ist, seit Donnerstags Abend hat am Leben bleiben können. In der Wunde hatte sich bereits Linsengröße eingewickelt. Man nimmt an, daß ein abgewandter Liebhaber das Verbrechen begangen hat. Ein Dienstmagd ist seit einigen Tagen spurlos verschwunden. Auf diesen laßt sich natürlich der Verdacht.

Zum Tode des Papstes.

* Die Verlegung des Papstes in der Peterskirche, die am 25. d. abends stattfand, ist eine nur vorläufige. Mehr als 2000 Personen waren bei der Feier zugegen. Die Verlegung des Papstes ging sehr förmlich, still und ruhig von statten, so wird dem B. V. M. telegraphiert. Die Zeremonie endete bei Peterskirche, die man allgemein erwartet hatte. Nur zum Schluß, als der alte Dreglia leise das Oremus aufstimmte, ging ein Schauer der Gefassenheit durch die Versammlung, dann überließ man den Somprieten den Sarg.

* Der Empfang des diplomatischen Korps durch das Kardinalkollegium hat programmäßig am 25. d. im Konstantiniansaal unter großer Konfessionallage stattgefunden. Der portugiesische Botschafter Gamaz, der Doyen des diplomatischen Korps, hielt eine kurze Ansprache, worin er den Schmerz der katholischen Christenheit zum Ausdruck brachte. Darauf erwiderte der Kamerlingo Kardinal Dreglia ebenfalls, indem er dankte, die Verdienste des Papstes feierte und die Hoffnung ausdrückte, Gott werde das Kollegium zum Wohl eines würdevollen Nachfolgers erlesen. Schließlich ließ sämtliche Mitglieder des diplomatischen Korps vor dem heiligen Altar vorbeiziehen und, wie das für das Interregnum vorgegeschrieben, je dem einzelnen Kardinal die Hand geküßelt.

* Der Beginn des Konzils ist nunmehr ermöglicht in der vierten Kardinalversammlung am den 31. Juli festgelegt worden. Zu derselben war auch der Breslauer Fürbischof Kardinal Skopp erschienen, dem ein äußerst warmer Empfang bereitet wurde. Nach der Stenographie hatte er eine längere Verbindung mit den Kardinalen Dreglia und Della Volpe. In dieser Sitzung wurde u. a. auch zur Kenntnis gebracht, daß Pius XII. 50,000 Franc als Spende für die Armen von Rom, 30,000 Franc für die Armen von Bergamo und 10,000 Franc für die von Garpinetto bestimmt habe.

* Eine Statistik über das Pontifikat des XIII. wird in einem französischen Blatt zusammengestellt. Danach hat Leo XIII. 140 neue Kardinele ernannt (abgesehen von den für kurze vorgemerkten Promotionen), von denen 83 gestorben sind und 57 noch leben. Außerdem sind während des Pontifikats des XIII. 62 Kardinele gestorben, die vor ihm ernannt wurden. Während der 25 Jahre seiner Regierung hat Leo XIII. 2 Kardinäle, 12 Bischofsstühle, 140 Bischofsstühle, 2 Aebte, 5 apostolische Delegationen und 50 apostolische Legationen geschaffen; außerdem hat er 14 Präferenzen in Sizilien und 30 Präferenzen in Gebirgsorten umgewandelt. Die Zahl der Synoden, die er bekannt gemacht hat, erhöht sich auf 64, die der Synodenpredigten auf 18, der Gelligsprechungen auf 110 und der Kongregationen von Minderbrüder auf 54. Leo XIII. hat dreimal allgemeinen Ablass erlassen (1879, 1881, 1886), außerdem von dem Jubiläumshaus, Seine politische Laufbahn bietet drei wichtige Daten; dreimal wurde der Papst zum Schiedsrichter erwählt: 1855 im Streit zwischen Preußen und Spanien, 1859 wegen der Congreganz zwischen Belgien und Portugal; 1896 wegen Grenzstreitigkeiten zwischen den Vereinigten Staaten und dem Santo Domingo. Leo XIII. hat drei Konstante abgeschlossen, 1886 mit Portugal und Montenegro, 1888 mit Kolumbien.

* In Rom hat sich nach der Wiener A. Fr. Pr. ein Komitee gebildet, um einen Appell an die ganze Welt zur Errichtung eines Aloisiusmonuments für Papst Leo XIII. auf dem Caproverge bei Garpinetto (dem Geburtsort des Papstes) zu erlassen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser unternahm am 24. d. nachmittags eine Fahrt auf dem Zepheusboot „Cleopatra“ durch den Rastlund. Am nächsten Morgen fuhr er nach Mo.

Vergeltung.

131

„Nein“, gab Franz ruhig zurück, aber an dem Schlimmsten, das gescheh, find wir unschuldig!“
„Sagst du frei gesprochen worden?“ fragte Franz langsam und mit Betonung; „war es vernünftig von ihm, vor dem Richterstand zu sich auf legen? Hätte er es nicht getan, dann wäre er jetzt hier, wo ich.“
„Schweig!“ unterbrach sie ihn rauh und unerbittlich. „Durch solche Eitelkeit wirst du unsere Schuld in mein Vergehen!“
So unerwartete Betrachtungen ausstießen, waren sie vor der Waise angelangt. Franz reichte ihr die Hand zum Abschied und trat seinen Weg zum Inspektor an. Nach einer geruhsamen halben Stunde kam er wieder zurück.
„Es ist alles still und klar!“ rief er dem Mädchen tiefbewegt zu, als er in das große Wohnzimmer trat, wo Aloja beschäftigt war, einen Kranz aus feinem Nadelband zu winden.
„Aberst! Ich will zu ihm kommen, um den Kontrakt zu unterzeichnen. Jetzt gilt es nur noch, einen tüchtigen Gesellen zu bekommen, und dann.“
„Dann werde dich deiner Größe!“ fiel sie vorwurfsvoll ein und blühte ihr tieftraurig an Verstimmt kam es aus Fenster und blühte in die Schneelandschaft hinaus.
„Weinst du nicht, auch, Aloja“, bemerkte er nach einer Weile, sich wieder unbewußt, „daß

* Zur Veränderung der schlesischen Gohawasserfabriken hat das preuß. Staatsministerium vorberathend die Zustimmung des Bundesrates zehn Millionen bewilligt. Außer dem Finanzminister Frh. v. Meißner, der bereits in Breslau eingetroffen ist, wird sich auch der Kultusminister Dr. Schmidt nach Schlesien begeben.

* Das neue Kranken-Versicherungsgesetz, das am 1. Januar 1904 seinen vollen Umfang nach in Kraft tritt, erfordert eine ziemlich umfangreiche Umänderung der Krankenversicherungsgesetze. Um diese Arbeit der Staatsverordnungen zu erleichtern, hat der Bundesrat eine Anleihe zur Abänderung der Statuten veröffentlicht.

* Der frühere Reichsgerichtspräsident v. Jacobi ist am 24. d. in dem Oltseebad Zimmow im Alter von 75 Jahren gestorben.

Österreich-Ungarn.

* Den österreichisch-ungarischen Zollrat wünscht die ungarische Regierung in seiner in den Vereinigungen vereinbarten Form unverändert aufrecht erhalten zu wissen. Gegenüber den Änderungen verschiedener Zollpapiere des Reiches hat die ungarische Regierung die Absicht geäußert, die ungarischen Zollpapiere der österreichischen Zollpapiere gleichzustellen. In diese Richtung sind Änderungen einzelner Bestimmungen nicht stattgegeben worden sei.

* Der ungarischen Opposition wird in Budapest für unrichtigen Streifen nur noch eine kurze Lebensdauer zugemessen. Der Ministerpräsident, der sich die Opposition nicht wünscht, wird sich die Opposition nicht wünschen. Ministerpräsidenten über diesen waren in voller Ruhe dieses Ende ab. Es werde hauptsächlich zu gar keinen Gewaltmitteln gegen die Opposition kommen.

Frankreich.

* Die Mitglieder der französischen Schiedsgerichtsgruppe des Senats und der Deputiertenkammer sind von London wieder nach Paris abgereist, bis auf einige, welche an privaten Geschäften nach London verbleiben. Baron d'Estournelles wird in der Deputation des Senats, Knollys, in der des heißt: der König schickte sich von Herzen den von d'Estournelles ausgeführten Missionen an, daß die guten Beziehungen, welche die französischen Parlamentsmitglieder mit den Mitgliedern des englischen Parlaments gepflegt hätten, zur Befestigung des Weltfriedens beitragen möchte.

England.

* Das englische Königsrats ist am 25. d. von Dublin wieder abgereist. Der König und die Königin wurden auf dem Wege zum Bahnhof von der Volksmenge sehr beglückwünscht. Vor seiner Abreise befehlt der König, daß dem Volke sein und der Königin ier-geliebter Dank ausgesprochen werde für die Ehrlichkeit und Zurückung, von denen sie während ihres Aufenthalts in Dublin umgeben gewesen seien. Der König spendete für die Armen der Stadt 1000 Pfund.

* Über große Schwierigkeiten für den Ministerpräsidenten Valsora, das gegenwärtige Kabinett zusammen- und damit seine Premierchaft aufrecht zu erhalten, wird aus London berichtet. Mehrere dem Chamberlain zugeschickte Pläne schwebende Kabinetsmitglieder hätten bereits deutlich zu verstehen gegeben, daß sie ihre Entlassung annehmen werden, wenn der Gehalt der Nahrungsbeziehung nicht fallen gelassen wird. Valsora's ganzes Streben gehe darauf hinaus, sich über die halb eintretende Parlamentsverlagerung hinauszuhalten. Bei dieser Gelegenheit wird an eine Aeußerung erinnert, die König Edward gelegentlich des Kabinettsessen am 2. d. dem Staatskanzler Balfour gegen einen Besuch zu dem Staatskanzler Balfour getan haben soll: „Werden Sie sich's nicht! Bleiben Sie bei mir! Ich will nicht die Bezeugung der Nahrungsbeziehung!“ Inzwischen setzt jedoch Chamberlain seinerseits alle Schritte zur Förderung seiner Zwecke in Bewegung. Ebenfalls nimmt die Bewegung in ganzen Lande gegen den König am 2. d. wenigstens gegen den Chamberlain begünstigten Nahrungsmittel nach zu.

es gut wäre, wenn wir uns halb ehelich verbinden würden? Ödne mich an!“ schmit er ihren Einwand ab, als sie bei seinen Worten heftig aufschrie. „Wenn ich die Nacht überleben und Ariela eine Heirat bei uns finden soll, müssen unsere Beziehungen doch vorher geregelt sein; wenn ein Fremder hier registriert wird, ist nicht hierher zurückzukehren, der Mann ihrer Schwägerin aber kann ihr sein Haus als Heimat bieten.“
Sie überlegte. — „Ja, es wird wohl so gehen müssen“, sagte sie dann. „Nichte es einmüde, wie du willst, ich bin zu allem bereit; meine Einwilligung zu dem traurigen Dinge hast du ja.“
„Nicht also, Mädchen“, hat er weich und demüthig. „Du sollst gern mein Weib werden!“
„Gern?“ Sie lagte schill. „Ich glaube gar, du hoffst noch, erwartest Glück in unserer Verbindung; ich sage dir, ich schloß sie mit schwerem Herzen.“
„Nicht!“, schloß sie mit schwerem Herzen. „Nicht!“, schloß sie mit schwerem Herzen. „Nicht!“, schloß sie mit schwerem Herzen. „Nicht!“, schloß sie mit schwerem Herzen.“

Als Aloja das Haus des Getreidehändlers verlassen hatte, sehte letzterer in das Stankenszimmer zurück.

„Franz hatte sich inzwischen an das Bett gelegt, und die Hand der Kranken ergreifen, die diese ihr in der infamischen Verlegenheit, daß diese ihre die Frau bewege, willig überließ.“

„Nun sag mir, Frauchen, warum Ihr to

Schweden-Norwegen.

* Der schwedische Kriegsminister Crusefeldt wird nächstens zurücktreten, doch liegen diesem Schritt nicht Meinungsverschiedenheiten mit dem Ministerpräsidenten, sondern die Schwierigkeiten des Geschäftes zugrunde. Crusefeldt, der seit 1899 Kriegsminister ist, übernimmt seinen früheren Posten als Landeshauptmann in Lüne.

Balkanstaaten.

* Fürst Ferdinand von Bulgarien soll in der Tat, wenn auch freilich seine gegenwärtige Reise nicht das geringste hiermit zu schaffen hat, nach Griechenland, die in Sofia politischen Kreise unzulässig, abzuwenden. Garantien von den Großmächten gegeben werden, daß die bulgarischen Nationalitätsinteressen in Mazedonien gewahrt werden.

* Von offizieller bulgarischer Seite wird mitgeteilt, daß das Treiben mehrerer bulgarischer Väter, die sich in der letzten Zeit die Verbreitung diverser Schiedensurteile der Lage in Bulgarien zur Spezialität ansehen haben, ein für allemal die bulgarische Regierung, welche das Vorrecht eines Limites in Bulgarien, die und da sogar mit verlässlicher genauer Angabe des Zeitpunktes ankündigt, in Sofia Anfangs seiner Beachtung wert gefunden. Da jedoch nachzuweisen ist, daß infolge der Verantwortlichkeit des böhmischen Ehrens der betreffenden Militärangehörigen in Bulgarien, von einem Militärangehörigen der Regierung an den Fürsten, das Land zu verlassen ihm, den Weg auch in die europäische Presse gefunden haben, so dürfte man nicht länger zögern, diese Behauptungen als ein Gewebe tendenziöser Lügen zu durchschauen. Mit wenig plumpen Mitteln von den angebotenen Quellen gearbeitet wird, selbe auch die Vernehmung der Mitglieder des Fürsten Ferdinand von Serbien als angebliches Beweisstück für die erwähnte Anschuldigung. Die Deutung dieser Fahrt im Sinne eines Angebens der bedeutendsten Lage im Fürstentum ist eine dreiste Unnaheheit.

Asien.

* Der Sultan von Marokko hat Fres am 20. Juli verlassen und ist nach Taza abgefahren. Eine Meldung aus Marra behauptet, daß der Sultan seinen Vorwärt nach Westen fortgesetzt hat. Er befindet sich zwei Tagesmärsche von Taza entfernt und ist von 5000 Mann und ebenso vielen Fußreitern begleitet. (Man dürfte also wohl bald wieder von einem Zusammenprall zu hören bekommen.)

Asien.

* Die russische Botschaft in London berichtet, die Meldung, Prinz Hsing habe sich geweigert, die Manchu'schen zu öffnen, ein Verstum, und behauptet mit Bestimmtheit, daß die Russen keine Verpflichtungen erfüllen. Die russische Botschaft in Peking, welche mit Amerika keine Hindernisse bereitet. Die japanische Botschaft in London erklärt ebenfalls alle Kriegserklärungen für eine Fehldiagnose. Japan und die Ver. Staaten handeln gemeinschaftlich. Japans Haltung sei lediglich wachsam.

Erweiterung des Arbeiterzuschusses in der Tabakindustrie.

Am 1. Mai 1905 läuft die Dauer der vom Bundesrat erlassenen Vorschriften für die zur Herstellung von Zigaretten dienenden Anlagen ab. Das Reichsamt des Innern hat aber schon jetzt dem Bundesrat einen neuen, sowohl im Geltungsbereich wie in den Einzelheiten weitestgehend umfassen, um dem wir nach der Sozialen Praxis das Wichtigste zusammenfassend wiedergeben.

Der neue Entwurf erstreckt sich nicht nur auf die Anlagen für Zigarettenfabrikation, sondern auch auf solche gewerbliche Anlagen, in denen Zigaretten, Raucher, Kavi und Schmalzfabrik hergestellt und fertige Zigaretten fort

hart zu dem Mädchen gehen sei. Was tut sie Guck, wurdet seid Ihr so entrückt?“
„Sie trägt die Schuld an meinem Elend.“
„Ach, Frauchen, was sagt Ihr denn da? Sie hat doch Euren Mann nicht umgebracht? Sie selbst ist in ein Zimmerbild des Zergerleibs, trägt schwer an dem Unglück!“
„Und doch und doch“, sagte die Kranke grübelnd, „mich bei die Verantwortung zu seinem verzweifelten Entschlusse gegeben haben. Das sagen mir seine Arbeitskollegen. — Aber, ich frage sie wieder angezogen fort, „ich will die Gerechtigkeit, die sich verkehrt hat, finden — und ich werde sie finden!“

„Was sagt er Guck denn zum Abgicht?“ fragte die Haushälterin leise und beugte sich gegenüber zu der Kranken herab.
„Aun natürlich!“ rief Herr Martin und steckte seinen Kopf durch den Türspalt, „anstatt jetzt für die völlige Ruhe und Erholung der Frau zu sorgen, setzen Sie sich hier und schämen mit ihr. Frau Brand, find Sie geschickt?“

„Frau Brand erhob sich eilig und schickte zurück; aber die Kranke hielt sie an der Hand zurück.“
„Weiben Sie!“ hat sie lebend. „Sie find ja gut! Sie sollen es erfahren, was mich veranlaßt, dem Mädchen zu fluchen, das mir bisher so lieb war, wie ein eigenes Kind.“

„O, o, nicht so viel reden!“ erhob Herr Martin wieder, sich dem Mädchen zuwenden.
„Sie werden traurig werden“, wiederholte Frau Brand ihres Herrn Anspruchs. „Wir

werden; betroffen sind von den neuen Bestimmungen alle Anlagen, in denen nicht nur Familie des Unternehmers gehörige Personen beschäftigt werden. Keller- und Dachräume sind lediglich zum Erhitzen des Tabaks zu verwenden; Kellerräume, Lager- und Trocknungsräume dürfen nicht als Kellerräume, Kellerräume oder Vorratsräume benutzt werden; alle Arbeitsräume müssen mit genügenden, unmittelbarem freie frischen Luft versehen sein; der Mindestabstand in ihnen muß für jede Person 10 Kubikmeter betragen; Spundstücke, Wandverkleidungen mit Handrücken nicht vorhanden sein. In Anlagen mit mehr als 10 Arbeitern müssen Arbeiter und Arbeiterinnen mindestens alle Arbeitstagen getrennt sein. Die Überwachungszeit muß bis zum 1. Januar 1907. Ausnahmen bei Arbeitsstätten unter drei Meter Höhe und kleinerem Mindestabstand sind zu läßt, wenn Einrichtungen für ausreichenden Luftwechsel vorhanden sind.

Damit diese Regelung der Verhältnisse in Fabriken und Werkstätten die Zigarettenindustrie nicht in die Heimat drängt, ist gleichzeitig der Entwurf eines Gesetzes ausgearbeitet worden, der die Tabakverarbeitung in der Hausindustrie regelt, deren Verbot aus wirtschaftlichen Gründen nicht angängig ist. Der neue Entwurf erstreckt sich auf alle Familienverhältnisse, in denen Zigaretten hergestellt oder toniert werden; er ist der oben behandelten Bundesratsverordnung tündlich angepaßt.

Für Keller- und Dachräume gelten dieselben Vorschriften wie bei den Werkstätten. Auf Schlachträume darf sich keinerlei Verarbeitung von Tabak erstrecken; in Wohn- und Arbeitsräumen, in denen Zigaretten gewickelt, gerollt und sortiert werden, muß der Tabak feucht sein und darf nur in einem Dünnsaum über dem Boden, das an einem Tage verarbeitet werden kann; die Höhe dieser Räume muß 2/3 Meter betragen und ihre Fenster müssen unmittelbar ins Freie führen; der Mindestabstand jeder beschäftigten Person muß 10 Kubikmeter groß sein. Die Beschäftigung von Kindern unter 13 Jahren ist verboten; für Kinder unter 13 Jahren muß festgestellt, ist in Arbeitsstätten mit Mordortrecht, sowie an Sonn- und Festtagen unterlag. Verboten ist ferner die Beschäftigung von Kindern unter 12 Jahren überhaupt, von Kindern über 12 Jahren, und von jungen Weibern bis 16 Jahren in der Zeit von 8 Uhr abends bis 8 Uhr morgens und von dem Sonntag bis zum Montag. Der Arbeiter muß eine zweifelhafte Mittags- und eine einstufige Pause nach dem Nachmittagsunterricht gemäß werden. Die Beschäftigung von Kindern unter 12 Jahren ist auch dann verboten, wenn sie für Dritte erfolgt. Mit einer Fokt erregenden Krankheit behaftete Personen sind von der Arbeit auszuschließen. Ausnahmen von Aufsicht und Höhe können, wie bei den Werkstätten gestattet werden; die Aufsicht über die Durchführung des Gesetzes steht den Gewerbeaufsichtsämtern zu.

Beide hier skizzierten Entwürfe unterliegen, wie schon mitgeteilt wurde, zurzeit der Beratung bei den Einzelregierungen.

Von Nah und fern.

Der Kaiser als Pate von Zwillingen. Der Kaiser hat, bei dem 7. und 8. Sohne des Großherzogs von Baden, die Prinzen Wilhelm und Konstantin, welche am 5. Mai d. als Zwillinge geboren wurden, Paternele angenommen. Die Enttragung des kaiserlichen Namens in das Gemeinderichterbuch genehmigt und zum Kauf einer Paternele eine Summe von 100 M. überlassen lassen. Die Zwillinge haben die Namen Wilhelm I. Ödne und Wilhelm II. Ödne.

65000 Mark Entschädigung für einen Eisenbahnunfall. Der bei der Altenfelder Eisenbahnstation verunglückte Arbeiter Jakobson hat sich mit dem Eisenbahnstatut in Güte geeinigt. Wälder erhielt eine Rente und war außerdem fähig auf Kosten der Eisenbahnverwaltung in ärztlicher Behandlung. Namentlich hat Jakobson eine einmalige Abfindungssumme von 65 000 M. erhalten.

find ja noch über Zusammen, Frauchen; morgen oder übermorgen erzählen Sie mir Ihr Leid. Sie find schon wieder erregt!“

Das Paar machte Miene, sich zu entfernen.
„O, bleiben Sie doch beide bei mir“, hauchte die Märlern schwach und herzte ihre lebenden Wälder auf Herrn Martin. „Weiben Sie“, wiederholte sie ängstlich, als ihr Herr Martin wieder den Wunsch in gewissenhafter Behutsamkeit zu vertragen willens schien. „Sie sollen es hören, mit mir unterbreiten ich, ich will mein übervolles Herz ausschütten — die Last ertrage ich sonst. Nach, — Hüte —“ hier schwang die Lebende erschöpft. Gehuldig blühten die beiden an ihrem Lager und warteten, bis sie sich wieder so weit erholt hatte, um fortzureden zu können.

Sie trante trante mit dem Mädchen auf ihrer Unterleibe hin und her, mit zitternden Fingern brachte sie ein zusammengeklammertes, festes Papier zum Vorschein.
„Das ist meines armen Mannes Vermächtnis“, sagte sie mit zuckenden Lippen. Sie entfaltete das Papier und wies mit dem Finger auf die künftige Schriftzüge. „Da“, seht her, mit feiner, eigenem Blute geschrieben, es ist nicht, da er nicht anders Mittel besah, mir Nachsicht zu hinterlassen. Hier liegt!“

Tief ergriffen blühte das Paar auf die Schriftzüge herab, die Wälderschrift nicht ohne einige Ach und Weh's der innigen Teilnahme. Herr Martin wurde sehr nachdenklich.
„Nun, habe ich Lurch, wenn ich in ihr die Mitleidigkeit meines Mannes vermute?“ fragte die Kranke.

Bei dem schweren Eisenbahnunglück auf der Station Buchholz bei Annberg in Sachsen wurden vier Personen getötet, eine schwer und sechs leicht verletzt. Wahrscheinlich ist das Unglück dadurch entstanden, daß am Haltepunkt Buchholz eine Weiche umgestellt wurde, bevor sie der vorgeschaltete Zug durchpassiert hatte. Infolgedessen gerieten einige Wagen auf einen anderen Strang als die übrigen Teile des Zuges und entgleisten. Nach Lage der Sache muß mit Bestimmtheit angenommen werden, daß die tödlich Verunglückten bei Wahrnehmung der Gefahr aus dem Wagen gestiegen sind, um sich zu retten. Dabei wurden sie von den umstürzenden Wagen getroffen und getötet. — Der Stationsvorsteher der Haltestelle Buchholz, der verhaftet worden war, ist wieder freigelassen worden.

Ein tenebrös Feinfräulein. Einen Hundermarschlein hat das jüngste Kind einer Familie in Gießen bei Helmholtz verhehrt. Den beiden jüngsten Kindern war in Abwesenheit der Eltern ein Hundermarschlein in die Hände gefallen. Das ältere Kind geschämmt den „Mausen“ mit der Schere in seiner kleinen Hand, wann das jüngste die kleinen Götter auf das Butterbrot legte und mit verzerrter. Die Eltern fanden bei der Helmholtz nur noch geringe Überbleibsel des Scheines.

Fatale Reife-Erlebnisse hat ein Regler aus Zittau gehabt, der mit seinem Kinde eine Bergausgangreise nach Memel machte. Nachdem die Kleinkinder in der Dittke ein Bad genommen hatten, wurde ein Regelschiff heraufgeführt; er öffnete den Mund überhaupt nicht mehr. Schließlich sollte sich heraus, daß die Wellen beim Landen in der Dittke sein kaltes Gesicht verhehrt hatten. Nun ging es nach dem Verstummen, auf dessen Stimme ein heftiger Wind wehte. Als man wieder unten war, hatte der „Summe“ seinen Strohhut oben verhehrt. Dem Verstummen wurde augenblicklich der Strohhut gerettet, und nach dieser mit dem Erfolge ausführt, daß der Hut durch den Wind in die See getrieben wurde und in der Richtung nach Schweden abdriftete. Röhne und Kopfbedeckung war der Regler los. In Zittau wurde nach dem Verstummen, und der Regler beschloß, den Weg von Grotter nach Memel zu Fuß zurückzugehen, künzte der Summe dem Keller seine Mäntelhaare Kleider zurück. In Memel angekommen, wurde der Redigier die Entdeckung, daß er die Mäntelhaare zurückverhehrt, und dem Keller seine Mäntelhaare Kleider zurück gegeben hatte. Zur der Mäntelhaare nach Zittau war den Unglücksummen das Schicksal ebenfalls nicht hoch. Er verhehrt heftige Bekümmern, trotzdem „seine“ Röhne auf dem fahnen Grunde der Dittke lag. Bei der Strandspromenade ohne Hut hatte er sich eine tüchtige Erkältung zugezogen. Beim Heimgehen aus dem Bade in Zittau verhehrt sich der Summe noch einen Fuß. Infolge seiner Hebelheiten hat ihn der steile Fuß zum Schreimittel ermannt, was ihm einigen Trost brachte.

15 Fälle tödlichen Hüftschlages sind, wie das hiesige hiesige Krankenhaus mitteilt, während eines Jahres des 12. Jahres-Beobachtungs von Zittau nach Zittau vorgekommen. Die Erkrankung hat ergeben, daß Vorträge für Marschleistungen und Wasserbeschäftigung getroffen worden war und wiederholte Mäntel eingetauscht sind. Die Unfälle haben in der ungewöhnlich großen Höhe ihren Grund, die während des Jahres von 22 Jahren auf 40 Mann vorkommen empfindlich. Nach den Angaben folgten weitere 40 Mann schwer erkrankt und etwa 450 Mann auf dem Marsche vorübergehend schlapp geworden und umgefallen sind.

Das Dos einer Schwändlerin. Die Tierärztin Margherita, die seit einiger Zeit im Badepferde Tiergarten mit Löwen Zuchtstation aufwachte, wurde, als sie den Käfig betrat, von ihren Löwen angefallen. Ein Arm und mehrere Finger wurden zerkratzt, mit großer Mühe gelang es der Dame, sich aus dem Käfig zu retten. Die schwer Verletzte mußte in ein Krankenhaus gebracht werden.

Ein Drama im Ziegenhause. Im Armenhause in Gießen (Kroatien) gerieten zwei alte Leute, Wladimir Menn und Franz Baodewitsch miteinander in Streit, der zu Tötlichkeiten ausartete. Die beiden Greise registrierten einander mit Pistolen und Faustschlägen; schließlich verlegte Baodewitsch seinem Gegner einen

Stich auf die Schläfe, und Menn brach lautlos zusammen. Einige Stunden später starb er; Baodewitsch, der Spilleiter ist, liegt seitdem fast unausgesetzt in Krämpfen.

Die Trauung Leopold Wölffings. Am 25. d. früh acht Uhr wurde Leopold Wölffing, der frühere Erzherzog Leopold Ferdinand, in aller Stille im Nördlichen Bezirk mit der früheren Schauspielerin Wilhelmine Wölffing getraut. Die Brautpaare wurde vom vorigen Maire vollzogen. Zeugen waren der Bruder des Maires und sein Adjunkt. Das Paar war sehr einfach gekleidet, die Braut trug ein graufarbenes Kleid. Der Bräutigam folgte die Trauung, die in der Stille eines kleinen Dorfes vom Dorfparter vorgenommen wurde. Sodann hielt der

Seit Freitag beginnen die Arbeiter der Eisenbahnwerkstätten die Arbeit wiederanzufangen. Auch auf der Telephonstation, dem Wasserwerk und der Straßenbahn ist der Betrieb wieder im Gange und die Güterzüge verkehren wieder. Die Stimmung der Arbeiter ist ruhiger geworden.

Der Photograph auf der Kangel! Eine jüdische Gemeinde in Chicago wandte sich an den Oberbürger von Freiburg, er möchte ihnen einen passenden Rabbiner und Prediger empfehlen. Rabbi Schreiber empfahl ihnen einen seiner Schüler, worauf ihm umgehend ein Photograph eingeschickt wurde mit der Bitte, daß der Kandidat in den Apparat eine Probepredigt halten möge. Dies geschah,

(Gesellschaft greifen die Schönen von New York raus, um einen Mann, der „mit trinkt und mit frucht“, findet man in Amerika selten.)

Nach eine gesunde Gegend. Rühlig-Neuquinn wird neudings den amerikanischen Kolonialisten als eine gesunde Gegend zur Ansiedelung empfohlen. Vier Personen, die dort unlängst getraut waren, wurden von den Kleinkindern ermorbt und nach amtlicher Mitteilung des Polizeigerichts aufgetrieben.

Gerichtshalle.

Berlin. Vor der Gerichtskammer des Landgerichts sollte am 25. d. gegen das Eisenbahn-Pauline Kreier wegen eines Eigentumsbergehens ver-

Die neuen Felduniformen der französischen Infanterie.



Eine radikale Änderung soll mit der Uniform der französischen Heeres vorgenommen werden. Alles Glanzende soll verschwinden. Braun und Grau sollen die bevorzugten Farben sein. Man fand sich die französische Armee schwer ihre feigen glänzenden Farben vorstellen. Wenn bei der Parade vor dem Präsidenten die französische Kavallerie auf feurigen Pferden heranzieht, wenn

der Sonnenstrahl auf Kürasch und Plaisch fiel und das ganze Bild in übermäßiger Farbenpracht auf den Augen der Franzosen vorüberzog, da schlugen die Herzen höher, sie lachten in ihrem süßen Glanz ein Symbol des Ruhmes ihrer glorreichen Armee. Sie träumten von dem Korien und haben die Welt wieder zu ihren Füßen. Als man kürzlich bei der Parade eine Probeuniform in neuer Un-

form vorüberzog, konnte man nicht sagen, daß es eine besondere Begeisterung erweckt hätte, und man möchte, so sehr zuversichtlich, so gar nichts, was nach außen glänzte. Aber danach fragt die moderne Zeit nicht. Nur das Nützliche läßt sich wahr.

Prarrer Blanchard Grunde von der Elisabeth-Kirche in Genf an die Vermählung eine kurze Ansprache, in der er das Paar herzlich beglückwünschte.

Von der Katze verhehrt. Ein Bergsteiger sah unter einem kleinen Abhang der Suleng umher Jenseits im Vener Oberlande einen menschlichen Kopf aus dem schmelzenden Schnee ragen. Nachdem er seinen Hund gemeldet, wurde die Katze mit noch zwei anderen, die gänzlich vom Schnee verhehrt gewesen und ab erhalten waren, geborgen und nach Wilderswil gebracht. Man hatte dort schon seit langem auf die Schneefänge gewartet und der Katze bereitgehalten, um die Toten anzunehmen. Es waren junge Wilderweiser aus Wilderswil, die im Dezember, also zu einer Zeit, wo das Schweizer Jagdverbot die Kopfjagd verbietet, auf einer Fährte von der herabkommenden Katze abwartet wurden.

Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich dieser Tage auf der Badener Weinstraße. Ein mit zwei Personen besetztes Automobil fuhr, da es die Steuerung verloren hatte, gegen das quersiebere Gelände, zerstückte es und stürzte in den Rhein. Glücklicherweise gelang es einem Bannontenverein, der gerade Fährtenarbeiten abhielt, die Verunglückten, welche beide aus Basel stammten, lebend, aber schwer verletzt, zu bergen, während das Automobil in den Rhein verfrachtet wurde.

Der allgemeine Anstand in Vaku neigt sich nach kurzer Dauer seinem Ende zu

und die einige Wochen später auf der Kangel der Synagoge zu Gießen, von dem Synagogenrat wiedergeborene Probepredigt gefiel den Zuhörern so gut, daß sie noch am selben Abend den Beschluß fassten, den Urheber derselben anzustellen.

Neue Goldfelder sind in der Länge des Arden-See, 20 Meilen vom Juhon-See entdeckt worden, zu denen infolge ihres Goldreichtums ein Abbau von Glasfäden fast findet, wie er selbst im Nordwest-Gebiet noch nicht erfolgt worden ist. Das hohe Gerdal auf der Oberfläche ergibt auf die Platte Gestein 15 Zent.

Der Polizeikommissar als Heiratsvermittler. In New York scheint großer Mangel an schönen Mädchen zu herrschen, die sich nach Gimmens stellen können. Wie wäre es sonst einem fidelem Dintel aus dem Mosquito-Staate einsehen, ein Schreiben an den Polizeikommissar Gießen zu richten, in welchem der Polizeikommissar Gießen erklärt wird, ihm zu einem Heirat zu bestehen. Da aber Herr Gießen kein Heiratsvermittler ist, hat er dem fräulichen Brief der Adresse zur Verhöhnung gegeben, in der Erwartung, daß sich unter dem großen Schein eine finden werde, die dem Kandidaten ihre Hand zum ewigen Bunde reichen möchte. Das Schreiben lautet: „High Bridge, Sunderland Co., N. Y., 7. Juli 1903. Polizeikommissar. Heiratsvermittler. Herr Wiede machen Sie begnügt, in New York. Ich bin ein Mann, 25 bis 40 Jahre, mit doppeltem Haar, mit ober ohne Dintel. Sie mag trüben oder nicht. Ich bin fünf Fuß und acht Zoll groß und haben ein Gewicht von 165 Pfund mit dunklen Augen und schwarzes Haar. Ich trinke nie und kuchen auch nie. Adress wie oben. C. M. W.“

handelt werden. Bei Anruf der Sache fehlte die Angeklagte. Es war ein Schreiben von ihr eingegangen, dessen kurzen und dürftigen Inhalt der Vorlesende zur Berlegung brachte. Es hieß darin: „Ich habe große Mühe, kann nie kommen und kann die Hochzeit nicht. Die Braut muß bis Sonnabend fertig sein. Hochachtungsvoll Pauline Kreier.“ — Pauline soll zum nächsten Termine vorgeführt werden, auch wenn sie große Mühe hat.

Wieder. Während der letzten Gerichtsverhandlung in der Kangelrieche ist am Schluß des Dokuments der Berliner Guit Ruyler dem lateinisch sprechenden Priester zu: „Neb' doch deutsch.“ Die hiesige Strafammer fand hierin ein Vergehen wider die Religion und verurteilte Ruyler zu 200 Mark Gefängnis.

Buntes Allerlei.

Der gewissenhafte Eergent. In einem der vielen Egernter des südafrikanischen Krieges war ein Soldat verhehrt worden und auf Grund der Aussagen seiner Kameraden als gewiss festgestellt und der Korporalchaftsführer tung hinter dem Namen des Verhehrteten in sein Buch: „tot.“ Aber da er seinen der Toten geliebte, freilich schwer trau, wieder auf der Wilschläge. Der Eergent frucht, wie die Tögl. Mundsch. erzählt, das „tot“ aus und schrieb dafür „irrtümlich tot.“ Ein paar Wochen später fand der Mann den Namen des Eergent. Der Regimentsschreiber teilte das dem Eergent selber mit. Dieser nahm sein Buch, strich das „irrtümlich tot“ wieder aus und schrieb hin: „Infolge Regimentsbefehls wieder tot.“

Sie erhielt keine Antwort. Die Haushälterin rieferte ihre Blide forschend auf ihres Herrn Gesicht, der seine Augen immer noch auf das Papier gehalten hielt.

„Nicht wahr, Ihr werdet mir helfen, das Andenken meines Namens völlig rein zu waschen und mir beistehen, die Schulden zu finden und vor den Richter zu schleppen. Um dieser armen Waite willen.“ sie listete ihre Dedo und wies nach dem schlafenden Kinde, dessen unglückliches Haupt ungeschicklich Schmach bedeckt, hobt Gebarmen, hielt Ihr mir bei, — ich bin ja zu verlassen.“

„Nicht Euch nicht auf, liebe Frau.“ machte Herr Martin. „Wir werden Euch gesund machen, und dann werdet Ihr Eure Sache in die Hand nehmen. Mit Rat ist Euch unterliegen.“

„Nicht verlanze ich ja nicht!“ handte die Kranke dankbar und reichte ihre Hände hin. „Berstet sich nicht!“

„Das werden wir nicht. Jetzt oder schlaf. Ihr scheint Fieber zu haben; Eure Hände sind heiß und trocken. Weichen Sie ihr etwas von der Amonade, Frau Brand, und lassen Sie die Quaalöcher wieder hohlen.“ wachte Herr Martin nach an, er war das Krankenzimmer verließ.

Die alte Frau wurde geholt. Mit Lustig und dem ihr eigenen Verstand für eine besorgte Sadlage traf sie all die geringfügigen und doch so wichtigen Anordnungen für die Pflege von Mutter und Kind.

Albonds sprach Herr Brand vor, sich nach dem Befinden der Schwägerin erkundigend. Sie

wurde aber nicht vorelassen, da die Kranke, welche die Wäge des Lebens zu fühlen schien, in halb trenn keine Besorgung ein, so bald protestierte.

Niedergelegten hat Rosa den Deinem an. Wan hatte sie diesmal nicht aufgehalten, war ihr süß und förmlich begehrt.

Am nächsten Tage hatte der Zustand der Müllerin einen ebenbürtigen Charakter angenommen. In der Nacht hatte sich ein Schütteln seiner Art eingestellt. Ein hiesiges Fieber war gefolgt, das trotz aller angewendeten Mittel — und die Hausapotheke Herrn Martins umfachte auch Chinin und schließendes — nicht weichen wollte.

Bedenklich schüttelte die Alie den Kopf, sie war diesem Zustand gegenüber offenbar ratlos, in halb trenn keine Besorgung ein, so bald Herr Branden den kurz vor gemachten Vorfall Herrn Martins, den Arzt zu holen, wieder bewar. In der Nacht verhehrtete sich aber das Befinden der Kranken wieder und wurde gegen den Morgen so beforzgerend, daß die Wärterin, auf das höchste befristet, Herrn Martin wieder ließ und ihn bat, sofort den Arzt zu holen, sie konnte die Beantwortung nicht mehr allein tragen.

Karol fragte die Fieber an und fuhr mit dem Schlitzen zu Stadt.

Herr Martin und seine Haushälterin, die durch die Nacht von der bedenklichen Schüttelung in dem Zustande ihres Schüttelns und aus ihrer Wache aufstehen, wachte. Frau Brand hatte das kleine, das heftig schrie und die Kranke stürzte, auf den

Mat der Magerin mit hinter ins Wohnzimmer genommen. Sie hatte es sauber in einen Koch geteilt und sah gehend und Rache haltend vor dem kleinen Lager.

Herr Martin ging einfüßig und in ständiger Erregung hin und her. Bald sah er nach der Straalen, schaute ihren Puls, bald trat er besorgt zu dem kleinen Schreitbald, immer wieder die Wunden der Verhehrteten, die Verhehrtung seiner alten Haushälterin ansehend, daß alle kleinen Kinder für ihre Lebensfähigkeit so furchtbare Beweise bebrachten.

„Da haben wir uns eine nette Suppe ein-gebracht, Brandchen, nicht wahr? Hätte ich diese Innunde und Unbegreiflichkeiten vorangegabt —“

„Sausend lieb er sich neben ihr auf das Sofa nieder.“

„Jetzt war sie es, die feiner arg in die Enge getrieben Menschenfreundlichkeit wieder zum Siege verhalf.“

„Jetzt wollen Sie ungebüßig werden, Herr Martin? Wenn wir so viel getan haben, können wir auch noch das weitere abwarten; ewig wird es sich nicht mit der Strauchheit bannern, wenn Sie nicht die Frau tot — und die kleine, süße Schreipuppe verläßt uns auch.“

„Sie wird nicht gesund werden.“ sagte Herr Martin sehr ernst und blickte nachdenklich auf seine verflungenen Hände herab, — oder schielte er nach dem schlafenden Kinde, das dem alten Paare zu Füßen in einem ovalen Korbbag.“

„Was kommen Sie daran?“ rief die alte Frau erschrocken, „so schlimm sieht's doch wohl nicht mit ihr? — das wäre ja entsetzlich für

das arme Dingchen!“ fuhr sie klagend fort und neigte sich hoch Gebarmen über das Kind.

Herr Martin sprach auf und verließ mit ein paar eiligen Schritten das Zimmer.

Schlaulitzelnd sah Frau Brand hinter ihm her. „Eine Seele von einem Mann!“ nicht sie bewein.

„Die Brand läßt nicht nach, neigte sie sich dann wieder über das Kind. Gott ist mein Zeuge, daß ich nichts begehrt wünsche, als die Genesung meiner armen Mutter, — sollte es aber anders geschickten finden, — dann — bleibt du bei mir, mein Goldkind, — ich lasse dich nicht aus meinen Händen, du liebes Kindchen, Tage allem wo in einem Kümmerchen niederlassen soll! Ganz so schlimm wird's ja nicht werden, mein Mäuschen, — so am find wir nicht, — wir hätten auch unser Ankommen — aber du bleibst mein! Ich glaube aber,“ fuhr sie mit kleinen Rädeln fort, „der große, liebe Mann läßt uns beide nicht mehr von sich.“

Als Herr Martin nach einer geräumten Weile wieder eintrat, fand er seine Haushälterin noch immer hell sinnend über den kleinen Einbringling bebend.

„Das ist wohl so was für Sie?“ ipottete er gutmütig, „merkwürdig, die Weiber können doch ihre Art nicht verlassen.“

„Ich danke Sie, ich habe keine Kinder groß gezogen? Wenn auch nicht groß gezogen, aber bis er wieder heratete, habe ich die beiden Kinder meiner seligen Schwäger bei mir gehabt.“

Provinzielles.

Helbra, 27. Juli. Ein wachstoft „banniges“ Tier in Gestalt eines Jagdhundes laufte dieser Tage der Fleischermeister Lorenz in Zeit von dem Gutsbesitzer Paul Vogel im nahen Gärnichen. Das Tier hatte das respectable Gewicht von 24 Zentnern und 42 Pfund. Da der Jentner mit 39,50 Mk. bezahlt wurde, so erzielte der Gutsbesitzer die ganz annehmbare Summe von 964,50 Mk.

Apotha, 26. Juli. Noch nicht dagewesen dürfte es sein, daß zwei Menschen an ein und demselben Tage geboren und an ein und demselben Tage gestorben, auch auf ein und demselben Friedhofe zur letzten Ruhe befaßt worden sind. Daß dieses höchst merkwürdige Zusammentreffen möglich ist, davon kann sich jedermann auf untern neuen Friedhofe überzeugen. Auf dem Denkmal der Gräblichkeit Nr. 491 ist zu lesen, daß der dort ruhende Herr Friedrich Schöner am 11. November 1834 geboren und am 29. Januar 1901 gestorben ist. Nebenbei folgt die Gräblichkeit Nr. 492 der Frau Auguste Dietz geb. Witalef,

geboren am 11. November 1834, gestorben am 29. Januar 1901.

Sundhausen, 25. Juli. Die Junge abgebissen hat sich gestern der achtjährige Sohn des Maurers Schwarzkopf hier. Der Knabe war von einem Baugerüst gefallen und dabei mit dem Kinn auf eine Mauer aufgeschlagen. Ein Arzt aus Nordhausen leistete die erste Hilfe.

Schwend, 27. Juli. Infolge Blutvergiftung ist am Sonnabend plötzlich der 43jährige Gerber Kühnas von hier verstorben. N., welcher in der hiesigen Lederfabrik beschäftigt war, hatte ein Mäntchen an der Stirn, das mutmaßlicherweise von einer giftigen Fliege berührt worden ist. Das Gesicht wie der Körper schwellen nach und nach an, sodaß die Ueberführung des Bedauernswerten nach der Klinik in Halle erfolgen mußte. Dort ist Kühnas jedoch trotz schnellsten ärztlichen Eingriffs verstorben.

Mankenburg a. S., 26. Juli. Am Morgen des 16. Juli kam der Schulmann Ernst Binge vom Nachtdienste nach Hause und legte sich schlafen, ohne daß bei ihm irgend welche Ge-

sunheitsstörungen bemerkbar gewesen wären. Aus diesem Schlafe ist er nicht mehr erwacht. Er war keineswegs völlig empfindungslos, reagierte vielmehr auf Reize, wie Kitzeln und Knetsen, machte auch, wenn man ihn fälschlich mechanische Gebewegungen und öffnete auf lauten Anruf die Augen, um sie aber alsbald wieder zu schließen. Ertränkt wurde der Kranke von drei Ärzten behandelt, wurde, durch flüssige Nahrung, ein Stärkchen Weißbrot, das man ihm in den Mund schob, laute er zwar vermochte es aber nicht zu schlucken. Gestern verstarb der Kranke, ohne wieder zum klaren Bewußtsein gekommen zu sein. Der Bestorben hinterläßt Frau und fünf Kinder; er starb im Alter von 33 Jahren.

Spanbau. Eine befremdliche Notiz bringt der „Anzeiger f. d. Havelland“. Aus der Strafanstalt Bismarck hat ein hiesiger Einwohner eine Rechnung erhalten, die eine merkwürdige Angelegenheit hat. Der Salkener M. hatte einen Menschen bei dem Versuch eines unflätigen Angriffs gegen seine, des M., 11jährige Tochter betroffen. In der Erregung

hatte er den Wisting, einen schon häufig vorbestraften Arbeiter K., dorb geprügelt. Der Mensch wurde später auch wegen dieses Sittlichkeitsdelictes zur Gefängnisstrafe verurteilt, die er in Pöbelen verbüßt. Infolge jener Züchtigung hatte er gegen K. Strafantrag wegen forschlicher Mißhandlung gestellt und das Gericht erkannte auf 30 Mk. Geldbuße. Bei der Begründung des Urtheils wurde ausgeführt, selbst ein auf der Tat ertappter Verbrecher brauche sich nicht verlegen zu lassen. Seit verlangt der Strafrichter K. von M. 155,85 Mark zins, auch droht er mit Klage im Falle der Nichtzahlung.

Leipzig. Ein Ganner telephonirte an eine hiesige junge Dame und erweckte in ihr die Meinung, daß ihr Beamtigam mit ihr spreche. Er erludte sie, ein paar Bilder, die er gemacht habe, anzunehmen und zu bezahlen. Ganner hand damit mit einem Paket eintreffenden Boten gab die Dame auch bereitwilligst 19 Mk. 70 Pf., als sie aber das Paket öffnete, fand sie in demselben nur wertlose Pappstücke vor.

Wiesbaden
Villa Lebana
Victoria-Str. 6.
Keine Nebenberechnung.

Universelle Töchterbildung für Haus, Welt und Leben zu praktischer, charaktervoller Tüchtigkeit. Jahrespreis incl. allem Unterricht Mk. 1200.
— Ausführliche Prospeete. —
Inst.-Vorst. Margarethe Böttger.

Fr. Genzel
Zahntechnisches Atelier.

Empfehle meinen werthen Patienten von Kemberg und Umgegend mein neuestes Präparat zum **vollständig schmerzlosen Zahnziehen** unter ärztlicher Beobachtung.
Ferner empfehle ich mich für alle operativen und technischen Arbeiten. Besteere erfolgen in Gold, Aluminium und Kautschuk.

Briefbogen

mit Filmen-Ausdruck, schwarz u. farbig, in Post Carten u. -Blatt fertigt sauber und elegant an die Buchdruckerei von **Ernst Noeller.**

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erfüllung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung** ausgezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekann-

Verdauungs- und Putzreinigungsmittel, der Subert Ulrich'sche Kräuterwein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichsten, heilkräftigsten bekannsten Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und beiebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Narkotikum zu sein. Kräuterwein leuchtet Störungen in den Verdauungsorganen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.
Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenleiden meist schon in Keime erstickt. Man sollte also nicht zögern, seine Anwendung anderen Krankheiten, wie: Gicht, Gelenks- und Nervenleiden vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfweh, Schwindel, Schlaflosigkeit, Zittern, Schütteln, Blässe, Heftigkeit mit Verdauung, die bei chronischen Verdauungsleiden am so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Blutverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie: Verstopfung, Kopfschmerzen, Schwindel, Blässe, Schlaflosigkeit, sowie Hautausschläge in Leber, Milz und Herztuberkulose (Skrophelkrankheiten) werden durch Kräuterwein weg und gelind beseitigt. Kräuterwein beiebt Unreinlichkeit, verleiht bei Verdauungsleiden einen Aufschwung und entfernt durch einen leichtem Druck unangenehme Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Sogerer, bleiches Aussehen, Blinmangel, Entkräftung und meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Nahrung, Erregung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei geringerer Appetitlosigkeit, wie: Kopfweh, Schwindel, Schlaflosigkeit, Zittern, Schütteln, Blässe, Heftigkeit mit Verdauung, die bei chronischen Verdauungsleiden am so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in den Apotheken von Kemberg, Breßk, Grünhainichen, Jessen, Schmiedeberg, Trinitaentum, Wörlitz, Wittenberg u. s. w., sowie in der Provinz Sachsen und ganz Deutschland in den Apotheken.

Nach Verleiden die Firma „Subert Ulrich, Leipzig, Reichstraße 82“, 8 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und franco.

Vor Nachahmung wird gewarnt!
Wann verlangt ausdrücklich **Subert Ulrich'schen Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel! Seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinspirit 100,0, Olivenöl 100,0, Honwein 240,0, Eichenrinde 150,0, Kirschholz 820,0, Wama 30,0, Fenchel, Anis, Selenenwurz, amerik. Krautwurz, Cingulwurz, Kalmswurzöl auf 10,0. Diese Bestandtheile mische man!

Mahnformulare

sind zu haben in der Buchdruckerei von **Ernst Noeller.**

Nur 125 Mark

kostet bei mir ein

Meteor-Rad

welche Marke trotz aller Anfeindungen einer mizgünstigen Concurrenz keiner anderen bezüglich

Haltbarkeit und Güte

nachsteht.

Fried. Heym.

Abonniert auf die illustrierte Zeitschrift:
„Der deutsche Landwirt“
19. Jahrgang.
Landwirtschaftliche Zeitung für ganz Deutschland mit der Beilage:
„Für unsere Hausfrauen“.
Offizielles Organ von 22 Zuchtgenossenschaften.
Abonnements zum Preise von nur Mk. 1,25 pro Vierteljahr wachmen alle Postanstalten und jeder Briefträger (Postzeitungsliste No. 1864) entgegen.
Im In- und Auslande viel gelesen, bringt der „Deutsche Landwirt“ schnellste Informationen über alle Neuerungen in der landwirtschaftlichen Fachwissenschaft sowie alle bekannnten Urtheile und Erahrungen der hervorragendsten Autoritäten.
Inserate im „Deutschen Landwirt“ finden weiteste und zweckentsprechendste, daher wirksamste Verbreitung. Die 6spaltige Preitzelle kostet 40 Pfg. und werden bei Wiederholungen entsprechende Rabatte gewährt. (Arbeitsmarkt pro Zeile 25 Pfg.)
Probennummern gratis und franko von der **Geschäftsstelle des „Deutschen Landwirt“**
Berlin W. 8, Leipzigerstrasse 31, 32.

Preussische Krone
Sonntag den 2. August
Kirschfest
wzu freundscl einladet
W. Fischel.

Obere Etzwohnung
ist per 1. Oktober zu vermieten.
Hotel zur Post.

Eine Wohnung
mit Etzde, Kammer, Küche und 2 Ställen zum 1. Oktober zu mieten geucht. Off. an die Etzde.

Gut eingeschossene Leschins
6 und 9 mm, glatt und gewogen, sowie
Angel- & Schrotmunition
empfehlst zu äußerst billigen Preisen
Friedr. Heym

A. G. Strensch Nachf.
(Nab. August Hahn)
empfehlst:

Farben, Drogen & Colonialwaren
1a. Leinöl-Firniss
garantirt rein gefochl

Bleiweiss
in Del garant. rein Dryd Beße

Wörlitzer Fußbodenfarbe
Fußbodenlackfarben
in Flaschen, sowie sämtliche Maler-, Maler- und Mauerfarben.

Speisepulver
vollständig fertig zur Bereitung von Gerorenem
Gelée-Pulver
Budding-Pulver
empfehlst **Apothete Kemberg.**

Wasch- u. Bringmaschinen
empfehlst billigt
Heinrich Wick
Eisenwaarenhandlung
Markt 9 Kemberg Markt 9.

Zum Küssen
schon ist ein zartes, reines Gesicht im, conigem jugendlichen Aussehen, weisser, sommerweicher Haut und blendend schönem Teint. Alles dies erzeugt **Nadebenter Stedenpfer-Milkenmilk-Seife** **Vergmann & Co. Nadebent-Dresden** allein echle Schupmarke: **Stedenpfer**, à Etz. 50 Pf. bei **Waptheler Etzde.**

Hohe Belohnung
erhält, wer mir meinen **schwarzbraunen Häscherhund**, der auf den Namen **„Miso“** hört, zurückbringt oder mir nachweist, wo er geblieben ist.
E. Hundt,
Molkereipoliceur in Seegrehna.